

Transkription der Pressekonferenz zum Start des Sammelaufrufs, 31.03.2016

Datum der Pressekonferenz: 31.03.2016
Name InterviewerIn: Pressekonferenz, geplanter Ablauf an Wortmeldungen
Dauer (von – bis): 10:00 – 11:00
Ort: Tiroler Volkskunstmuseum
Einverständniserklärung: war öffentliche Veranstaltung für die Medien

Allgemeine Anmerkungen (Atmosphäre, Follow-up, etc.):

Sprecher_innen (In Reihe der Redebeiträge)

Direktor PD Dr. Wolfgang Meighörner, Direktor der Tiroler Landesmuseen
Dr.ⁱⁿ Christine Baur, Landesrätin für Soziales
Mag. Karl C. Berger, Leiter Tiroler Volkskunstmuseum
Dr. Gerhard Hetfleisch, Geschäftsführer des Zentrums für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT) und Leiter des Dokumentationsarchivs Migration Tirol
Filiz Calayır, Zeitzeugin und Mitarbeiterin des Zentrums für MigrantInnen in Tirol

Audioaufnahme wurde von Freirad Innsbruck gemacht und kostenlos dem ZeMiT zur Verfügung gestellt.

Einladungstext zur Pressekonferenz, Einladung erfolgte über Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Tiroler Landesmuseen

EINLADUNG ZUM MEDIENGESPRÄCH

ANLÄSSLICH DES PROJEKTS

MIGRATIONSGESCHICHTE IN TIROL

Das Zentrum für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT) und die Tiroler Landesmuseen arbeiten an einem groß angelegten Projekt zur Migrationsgeschichte in Tirol. Den Auftakt der Kooperation macht die Ausstellung „Alles fremd – alles Tirol“ im Tiroler Volkskunstmuseum. Sie zeigt die unterschiedlichsten Kulturkontakte und deren Auswirkungen auf Tirol auf. Ein weiterer, wesentlicher Teil des Projekts ist ein Aufruf an die Tiroler Bevölkerung, Objekte zum Thema Migrationsgeschichte zu bringen, wie etwa Fotos, Briefe, Postkarten, Schallplatten, Kassetten, Spielzeug, Stickereien, Arbeitspapiere, Schulhefte oder Werkzeug. Die Objekte sollen in einem Archiv erfasst werden und 2017 in einer großen Ausstellung im Volkskunstmuseum präsentiert werden. Durch Veranstaltungen wie das „Fest der Vielfalt“, Workshops, Erzählcafés und Erinnerungswerkstätten soll der interkulturelle Dialog gefördert und Lebensgeschichten von MigrantInnen erforscht werden.

1 #00:00:00#

2 **Wolfgang Meighörner:** Ja, herzlich willkommen hier in der
3 Fisser Stube im Volkskunstmuseum zu einer Pressekonferenz
4 zu einem Projekt, von dem wir gar nicht wissen, wo es am Ende
5 dann hingehen wird. Was aber zum einen den Charme und die
6 Spannung dieses Projekts Migrationsgeschichte in Tirol
7 ausmacht, zum anderen aber auch glaube ich zeigt, dass wir in
8 Zeiten wie diesen nicht mehr alles nur durchgeplant bis ins
9 letzte Finzerl machen können und machen sollten. Ganz kurze
10 Worte von mir vorweg: Wir sind hier sozusagen in einer
11 Migration. Denn die Fisser Stube gehört nicht nach Innsbruck,
12 sondern sie gehört ursprünglich nach Fiss. Das Haus steht
13 glücklicherweise noch, aber die Stube ist im Laufe der
14 Jahrzehnte und –hunderte hierher gewandert. Warum können
15 wir sie zeigen? Eben weil sie erhalten geblieben ist und im
16 Museumswesen ist es ein ganz wesentlicher Grundsatz, dass
17 wir nur das zeigen können, was wir auch haben. Und
18 ausgehend von unserem Projekt Asyl im Museum, vielen
19 Gesprächen, wundersamen Konversationen haben sich jetzt hier
20 sehr zentrale Persönlichkeiten dieses Projekts, das noch von
21 vielen, vielen Anderen mitgetragen wird, zusammengefunden,
22 und ich darf sie kurz vorstellen: Zu meiner Rechten die
23 Landesrätin, Dr. Baur, die sozusagen ex officio und auch ein
24 wenig mit dem Herzen, wenn ich das richtig verstehe, in dem
25 Thema Migration gerade gegenwärtig sehr massiv befasst ist.
26 Ganz rechts außen: Frau Filiz Calayir, die uns nachher auch ein
27 bisschen was zu sehr persönlichen Exponaten sagen wird. Dr.
28 Hetfleisch vom ZeMiT, vom Zentrum für Migration, oder
29 MigrantInnen, groß i, es lebe die Mittelmajuskel, in Tirol. Und zu
30 meiner Linken: Der Kollege Berger, der hier das
31 Volkskunstmuseum ja nun schon seit einiger Zeit so erfolgreich
32 leitet, und wir wollen Ihnen heute eigentlich etwas zeigen, wo
33 man zurecht sagt: Ja das ist ja noch nicht so ganz arg
34 spektakulär was die Bilder angeht, das will ich sofort zugeben.
35 Aber es ist ein Anfang, und, nicht nur dass in jedem Anfang ein
36 bisschen der Zauber inne wohnt, sondern wenn wir nicht
37 anfangen mit dem Sammeln der dinglichen Relikte, auch von
38 Migrationsbewegungen, dann werden wir in 10 Jahren diese
39 nicht mehr haben, dann werden sie nämlich nicht mehr
40 existieren. Ich habe schon erwähnt: Wir haben viele
41 Unterstützer. Die Wichtigsten sind in der Breite die Menschen,
42 die jetzt anfangen sich zu erinnern, und auch in einzelnen
43 Kisten und Kasten graben, und sagen: Was haben wir denn
44 überhaupt noch? Und wenn die Erkenntnis dann bei diesem
45 Prozess diejenige ist: es ist nur noch sehr wenig und schade,
46 dass wir das alles vorhin schon weggeworfen haben, dann
47 haben wir schon eine gewisse Entwicklung im Bereich der
48 Bewusstseinswerdung geschafft. Wir haben natürlich im
49 Bereich des Landes Unterstützung. Wenn ich an die Sozialen
50 Dienste und ähnliches denke, an Institutionen breiter Natur,
51 aber wir haben bis hin zum Bund mit finanzieller Unterstützung

52 die Möglichkeiten bekommen, dass diese große Bandbreite an
53 Projekten weiterläuft und der Kollege Berger wird nachher noch
54 etwas dazu sagen. Insgesamt halte ich es für ein elementar
55 wichtiges Thema, auch und gerade in Tirol, dessen
56 Migrationsgeschichte nicht erst seit zwei Jahren existiert. Ich
57 bin ja auch ein solcher Migrant. Und ich bin nur einer in einer
58 langen, langen Reihe. Und wenn ich mir ganz banal in Vomp
59 die 400 Gräber anschau, die wir da ausgegraben haben, und
60 eines dieser Gräber so schön zeigt, dass wir dort drin, das ist
61 das Grab einer sehr wohlhabenden Frau gewesen, dass wir
62 darin Perlen aus dem Ostseeraum haben, Bernsteinperlen,
63 dass wir Keramik aus dem mitteldeutschen Raum um Erfurt
64 haben, dass wir aber gleichermaßen neben einem chemisch
65 nachweisbaren Kupferbrocken aus dem (**Eibischen Ofen???**
66 **#00:04:28#**) halt auch Perlen aus dem Peleponnes haben, und
67 das ganze 1250 bis 1280 vor Christus datiert, dann zeigt es:
68 Das gibt's schon länger, und das wird es auch länger geben. In
69 diesem Sinne darf ich mich für das rege Interesse bedanken
70 und an die Ländesrätin weitergeben.

71 **Christine Baur:** Ja vielen Dank. Erstens danke auch an den
72 Direktor und die Museumsleitung. Das Volkskunstmuseum ist
73 wirklich mein Lieblingsmuseum in Tirol, obwohl ich ja sonst
74 nicht so gerne Superlative oder Wertungen von mir gebe. Auch
75 danke für das Thema, ich glaube es, oder, ich glaube, ich bin
76 tiefst überzeugt davon, dass es ganz wichtig ist, die
77 Alltäglichkeit der Migration und was es für eine Gesellschaft
78 bedeutet, dass sie etwas alltägliches ist, sichtbar und bewusst
79 zu machen. Weil was wir momentan erleben ist eine
80 Skandalisierung und Hysterisierung im Bezug auf
81 Migrationsbewegungen, obwohl die Migrationsbewegungen so
82 alt sind wie die Menschheit selber. Und das trifft uns als
83 Gesellschaft und als Gesellschaft, die in Menschenrechten
84 gegründet ist, und darauf stolz ist im Kern, wenn wir uns wieder
85 abschotten, zurück gehen in Nationalismen, an den Grenzen
86 Kontrollen einführen, Asylrecht beschneiden. Das wird in
87 meiner tiefen Überzeugung dazu führen, dass es uns nicht
88 besser, sondern schlechter gehen wird. Und alles was in meiner
89 Macht steht, dagegen anzukämpfen, und aufzustehen, werde
90 ich tun. Ich darf das heute mit diesem tagespolitischen Bezug
91 sagen, weil es eben aktuell ist, dass man aus dem Fernsehen
92 erfährt, dass jetzt aber morgen alles, oder heute alles, anders
93 ist. Wenn wir nur stolz darauf sind, dass wir ein Land sind, das
94 Menschen, die Schutz suchen, Schutz gewährt, dass wir
95 wirtschaftlich erfolgreich sind, dass wir reich sind, dass wir
96 teilen wollen, sondern dass wir von Angst regiert werden. Und
97 die Geschichte möge bitte nicht recht behalten, dass wir das,
98 wovon wir uns fürchten, durch unser Handeln befördern, und
99 das scheint mir im Moment schon so zu sein. Deswegen vielen
100 Dank für das aufzeigen, dass Migration normal ist, dass es fast
101 banal ist, dass es etwas ist, was Gesellschaften schon immer
102 bereichert, dass wir damit umgehen können, seit Jahrhunderten

103 und –tausenden, dass es auch ein Teil unserer Tiroler Identität
104 und Geschichte ist, und dass wir vieles noch nicht gut gelernt
105 haben, aber ich glaube auf dem guten Weg sein können, das
106 zu lernen und dass alle Kräfte, die in der Richtung denken,
107 fühlen und handeln sich verbünden, um der Banalität des
108 Guten, das ist momentan eines meiner Lieblingszitate, es
109 stammt vom Regisseur des Films Lampedusa im Winter, der
110 beschrieben hat, wie es in Lampedusa zugeht, und ich habe
111 mich da sehr berührt gefühlt, da ich selbst unten war, und der
112 hat gesagt: Es gibt nicht nur die Banalität des Bösen, es gibt
113 auch die Banalität des Guten. Und ich glaube es ist ganz
114 wichtig, dass wir das befördern, zu sehen, was wir wissen, was
115 wir können, was wir uns zutrauen und auch bewusst zu
116 machen, welchen Mehrwert es für die Gesellschaft hat,
117 differenziert und bunt zu sein und wie beschneidend es ist sich
118 abzuschotten, den Kopf in den Sand zu stecken und etwas was
119 es gibt einfach nicht anzunehmen. Und ich bin zutiefst
120 überzeugt davon, dass genau solche Projekte und solche,
121 mögen sie auch nicht so spektakulär wirken, solche..solches
122 Miteinander den Sockel dafür bilden, dass die Menschenrechte
123 überleben, dass die Zivilgesellschaft da der Politik zeigt: Da
124 geht es lang, weil die Politik tut das momentan nicht, und
125 deswegen ein großes Danke an euch alle.

126 **Wolfgang Meighörner:** Herzlichen Dank Frau Landesrätin,
127 vielleicht, bevor ich das Wort weitergebe an Herrn Berger: Wir
128 verstehen das, was wir hier tun gemeinschaftlich schon auch
129 als einen gesellschaftspolitisch relevanten Beitrag. Der muss
130 nicht spektakulär sein und wenn das kleine Tischfähnchen
131 eines ehemal jugoslawischen Sportclubs da jetzt vielleicht nicht
132 den Begeisterungssturm des Kunsthistorikers erzeugt, so mag
133 es dann doch vielleicht als Beleg für eine Entwicklung, die
134 zehntausende, hunderttausende von Menschen im Laufe der
135 letzten Dekaden bewegt hat, gelten, und damit ist es für mich
136 schon von einer gleichen Bedeutsamkeit wie ein großes
137 Kunstwerk, wo Gott sei dank auch viele zehntausende
138 Menschen davor stehen. Ich will jetzt hier nicht die Diskussion
139 um Kunstgeschichte, Kulurgeschichte oder ähnliches
140 weiterreichen. Ich bin ein anerkannter, bekanntermaßen ein

141 #00:10:00#

142 Verfechter der kulturgeschichtlichen, übergreifenden
143 Betrachtungsweise, und ich weiß dass Karl Berger das hier
144 auch tut (??? #00:10:06#).

145 **Karl Berger:** Ja, ich bin ja Gott sei Dank kein Kunsthistoriker sondern Volkskundler,
146 ich finde das schon sehr aufregend. Ich muss vielleicht dazu gestehen, dass das
147 Volkskunstmuseum, bzw. das Gewerbemuseum, wie es früher geheißen hat, gibt es
148 jetzt seit ungefähr 130 Jahren, und in diesen 130 Jahren war immer so eine
149 Ausrichtung, wo der Alltag eine wichtige Rolle gespielt hat, ich muss allerdings
150 gestehen dass wir uns in diesen 130 Jahren jetzt nicht wirklich große Kompetenz in
151 Sachen Migration erworben haben. Das ist eigentlich doch gewissermaßen
152 ungewöhnlich, weil wir tatsächlich sehr viele Objekte im Bestand haben, die über

153 Migration berichten können. Objekte aus dem Bergbau beispielsweise. Bergbau war
154 so ein klassisches Gebiet, wo es immer wieder zu Zuzügen gekommen ist auch.
155 Wanderbücher von tiroler Handwerkern oder Händlern beispielsweise, eine
156 Vorschrift, die es in Österreich seit 1827 gibt, die haben wir im Bestand. Man fragt
157 sich bei solchen Sachen schon: Was ist jetzt der Unterschied, beispielsweise zu eine
158 Arbeitserlaubnis, von jemandem, der in Tirol jetzt gearbeitet hat auch? Das wir
159 NICHT in Bestand haben. Wir haben Objekte beispielsweise aus Böhmen, aus (???
160 #00:11:18#), Objekte die nach 1945 aufgrund der Vertreibung nach Tirol gekommen
161 und dann irgendwie in unsere Sammlung gekommen sind. All diese Objekte sind
162 vorhanden, all diese Objekte sind aber niemals unter dem Gesichtspunkt der
163 Migration und der Mobilität betrachtet worden. Und ich bin zutiefst überzeugt, dass
164 wenn wir diese historischen Objekte sammeln, wenn diese historischen Objekte für
165 uns relevant sind, dann sind auch die gegenwärtigen Objekte relevant. Es gibt keinen
166 signifikanten Unterschied hierzu. Es geht für uns also in erster Linie einmal darum,
167 bevor wir jetzt sammeln, einmal zu sichten: Was haben wir? We können wir diese
168 Objekte, die wir haben neu lesen, beispielsweise? Das werden wir beispielsweise in
169 der kommenden Ausstellung die wir am 21. April zu Thema Alles Fremd- Alles Tirol
170 eröffnen. Allerdings, und das ist eben die Einschränkung 20. Jahrhundert, zweite
171 Hälfte 20. Jahrhundert Arbeitsmigration: Da suchen wir wohl sehr vergeblich in
172 unseren Beständen. Und ein wesentlicher Grund, wieso das so ist, ist, dass diese
173 Zuwanderung eigentlich nicht als unsere Geschichte wahrgenommen worden ist. In
174 Museen als Horte, als Templeridentität wurde immer das Eigene, das Scheinbare,
175 das, was als eigen erkannt worden ist, präsentiert. Und es ist sehr bezeichnend, dass
176 eben Migration NICHT als das Eigene, als etwas FREMDES, als etwas
177 STÖRENDES sogar erkannt worden ist. Wir glauben, dass das nicht so sein kann.
178 Wir glauben es ist an der Zeit das Ganze sichtbar zu machen. Wir haben dieses
179 Desiderat erkannt und haben, eigentlich ausgehend von der Migrationsenquete,
180 2014 war das glaube ich, begonnen Kontakte zu knüpfen, und haben Partie
181 gefunden, die Kompetenzen im Bereich der Migration haben - hier ist in erster Linie
182 das JUFF zu erwähnen, wo sozusagen der erste Partner für mich war, der Johannes
183 Gstir. Hier ist dann sofort das ZeMiT zu nennen, mit dem Gerhard Hetfleisch
184 beispielsweise. Und wir haben relativ schnell auch Unterstützung bekommen. Die
185 Universität Innsbruck, de Zeitgeschichte mit Dirk Rupnow beispielsweise, die
186 Integrationsstelle der Stadt Innsbruck mit der Nicola Köfler, mittlerweile ist auch das
187 Bildungsforum und dadurch auch die Chronisten in Tirol eingebunden, Bernhard
188 Bertelsder ist da ein wichtiger Partner. Es ist von Seiten der Tiroler Landesmuseen
189 ein Team entstanden: Meine Mitarbeiterin Anna Horner, die Helena Pereña als
190 Hauptkuratorin, Katharina Walter, die Leiterin der Vermittlung. Das Team ist also
191 gewachsen und hat sich im Laufe des letzten Jahres sehr häufig und intensiv
192 getroffen, um dieses Projekt voran zu treiben. Wie schaut jetzt diese Kooperation
193 aus? Wir haben uns, schon bald nachdem wir uns das erste Mal getroffen haben -
194 Gerhard, Johannes, ich und auch ein paar Andere waren auch dabei – da war ein
195 Bisschen so ein Kennenlernen dabei, aber es war ein wichtiger Punkt, ein wichtiges
196 Ziel dabei, weil beim Verabschieden haben wir gesagt: Gehen wir's an! Und seit der
197 Zeit gehen wir es auch an und haben und haben uns jetzt geeinigt, dass wir
198 kurzfristig Perspektiven entwickeln, die aber dann zu einer längerfristigen
199 Perspektive führen. „Kurzfristig“ ist jetzt ein 3-stufiges System, so haben wir das
200 genannt: Der erste Bereich ist eben die Ausstellung, die wir im April de heurigen
201 JAhres, am 21. April im Volkskunstmuseum eröffnen werden, wo es eben wie vorhin
202 erwähnt darum geht, unsere eigenen Bestände anzuschauen, uns zu überlegen
203 auch: Wie geschieht Abgrenzung, Ausgrenzung? Was ist eigen, scheinbar eigen?

204 Was wird als „fremd“ titulierte und man kommt drauf, dass das scheinbar Fremde sehr
205 eigen ist auch, im wahrsten Sinne des Wortes. Parallel zu dieser Ausstellung wird es
206 auch mehrere Aktionen geben, insbesondere die Sammlungsaktion, wo das ZeMiT
207 ganz aktiv beteiligt ist. Es wird Workshops geben, es wird Erzählcafés geben, es wird
208 auch wissenschaftliche Tätigkeiten geben. Ende Juni glaube ich ist die Tagung zum
209 Thema „Migration und Generation“ in Innsbruck, bei der wir uns auch beteiligen
210 werden. Aufbauend auf diese Tätigkeit, die insbesondere heurigen Sommer und
211 heurigen Herbst passieren wird, wird es im kommenden Herbst eine Ausstellung
212 geben, wo das Rohkonzept im Prinzip, so weit darf ich schon verraten, schon steht.
213 Jetzt geht es darum, das Ganze dann zu verfeinern. Es wird 2017 sein. Und 2018
214 wollen wir KEINE Ausstellung bringen, sondern wir wollen hier ein Forum anbieten.
215 Ein Diskussionsforum, im, sehr bewusst, im Tiroler Landesmuseum, im
216 Landesmuseum Ferdinandeum, wo das Landesmuseum zu einem Ort, zu einem
217 Forum der gesellschaftlichen Diskussion und des gesellschaftlichen Diskurses
218 werden soll auch. Diese kurzfristige Perspektive führt dazu, dass wir es längerfristig
219 ändern, dazu aber ganz kurz später. Ich glaube es ist jetzt Zeit, dass wir kurz etwas
220 über unsere Sammlung berichten.

221 **Gerhard Hetfleisch:** Ja, also für mich war das eine sehr, sehr tolle, schöne und gute
222 Zusammenarbeit zu einem ganz, ganz wichtigen Thema. Die Migrationsgeschichte
223 von Tirol ist eine von Zugewanderten UND von Einheimischen, eine GETEILTE
224 Geschichte und eine GEMEINSAME Geschichte. Und wir haben uns gedacht: Wir
225 geben dieser Migrationsgeschichte ein Gesicht, und wir geben dieser
226 Migrationsgeschichte auch einen Ort. Wir haben also im ZeMiT seit 1985 bereits zu
227 sammeln begonnen und haben uns da einen Bestand erarbeitet. Wir haben dann
228 2014, mit einem Projekt haben wir dann diesen Bestand erweitert, dann auch
229 professionell archiviert, und wir haben zum Beispiel mit 70 ZeitzeugInnen Interviews
230 geführt und die auch dokumentiert. Das ist ein ganz wesentlicher Beitrag – Migration
231 ein Gesicht verleihen: Das ist also auch unsere Mission. Im Jahr 2015 ist der nächste
232 Schritt erfolgt, eben in der Kooperation, und 2016 jetzt haben wir das
233 Dokumentationsarchiv Migration Tirol eingerichtet. DAS mit der Unterstützung der
234 Kulturabteilung des Landes Tirol, die Landesrätin Palfrader steht da hinter der
235 Geschichte, wir haben einen Beirat dazu eingerichtet und im Beirat sind vertretend
236 der Direktor des Landesarchivs, dann ist das Stadtarchiv Innsbruck vertreten, es ist
237 die Universität mit dem Zeitgeschichtler Dirk Rupnow, mit dem
238 Erziehungswissenschaftler Erol Yildiz vertreten, usw. und so fort. Also ein Team, das
239 an der Frage auch arbeitet, dieses Archiv mit dem Auftrag Migration sichtbar zu
240 machen und als eine geteilte Geschichte Tirols zu erfassen. Was ist aber jetzt heute?
241 Heute ist für uns der Auftakt zu einer Sammelaktion. Wir wollen die Bestände einfach
242 auch erweitern. Das heißt: Wir sammeln in diesem Jahr, und werden das auch in den
243 nächsten Jahren weiter tun. Wir möchten also die Bevölkerung Tirols, und
244 DEZIDIERT die Bevölkerung Tirols, bitten, uns Objekte zur Verfügung zu stellen. Das
245 mögen sehr, sehr unscheinbare Dinge sein, das können Alltagsgegenstände sein,
246 aber diese Alltagsgegenstände erzählen eine Geschichte, die für uns wichtig ist, die
247 aber vor allem für die Menschen auch, die zu uns gekommen sind, wichtig war und
248 noch immer ist. Wir suchen die Zusammenarbeit mit Vereinen, mit Vereinen von
249 MigrantInnen, mit NGOs etc., und was uns dann aber noch einmal wichtig ist: Wir
250 gehen darüber hinaus. Das heißt also wir haben Kooperationen mit Gemeinden in
251 Tirol. Wir werden dort Erzählcafés machen in den Gemeinden, Vor-Ort-Besuche, wir
252 werden auch weiter recherchieren. Die Gemeinde Telfs und die Gemeinde Imst
253 haben schon fix zugesagt und wir sind auch im Gespräch mit anderen Gemeinden,
254 und hoffen auch da, dass es zu weiteren Kooperationen kommt. Ich glaube, das ist

255 ein riesiger Schritt vorwärts und eine gute Grundlage für unser Archiv. Ein Archiv ist
256 kein Selbstzweck, deswegen die Kooperation. Wir wollen das auch wieder
257 zurückgeben an die Bevölkerung, an Einheimische und Zugewanderte als Auftrag.
258 Und jetzt darf ich noch die Filiz bitten, die Filiz ist seit 1988 Mitarbeiterin beim ZeMiT.
259 Wir haben hier Objekte, unscheinbare Objekte, wir haben Kleinigkeiten, und Filiz, du
260 hast

261 #00:20:00#

262 EINE Sache mitgenommen, die aber für MigrantInnen ganz, ganz wesentlich ist.
263 Mögest du die-?

264 **Filiz Calayir:** Genau. Ich habe meinen allerersten Reisepass mitgenommen, der für
265 mich SEHR WICHTIG ist. Also es ist eine Freude, wenn ich mich jetzt so
266 zurückerinnere, so 1979: Mein Vater hat alleine in Österreich gelebt, also wir sind
267 fünf Geschwister. Einmal im Jahr haben wir den Papa nur für vier Wochen gehabt,
268 er war quasi ein Fremder für uns. Mein Bruder und die jüngste Schwester haben ihn
269 immer wieder „Onkel“ genannt, also nicht „Vater“ sondern „Onkel“. Das hat dem
270 Papa sehr weh getan. Er hat dann gemeint: Also zurückgehen kann er nicht, er muss
271 dann schauen dass er uns mitnimmt. Leider durften aber nicht alle fünf Kinder mit, da
272 die damalige Fremdenpolizei es nicht erlaubt hat. Er hat also gesagt: Also nur drei, er
273 soll dann entscheiden. Er hat sich dann für mich und die letzten Zwei entschieden,
274 warum, das weiß ich auch nicht, und ich erinnere mich noch an die Behördengänge
275 damals mit dem Papa, in Ankara. Zuerst waren wir beim Passamt in Ankara. Er hat
276 zwar Pässe für uns alle dann einzeln ausstellen lassen, dann hat es geheißen wir
277 müssen zum Arbeitsamt, also in Ankara zum Arbeitsamt. Ich hab den Papa aber
278 fragen müssen warum, weil ich es damals nicht gewusst habe. Da habe ich immer
279 Stempel von denen, wo drinnen steht: „Arbeiterkind -“, also in drei Sprachen:
280 Englisch, Französisch und Deutsch, „- Der Lebensunterhalt ist im Ausland gesichert“.
281 Und ich habe dann gefragt: Warum Papa? Warum hat das Arbeitsamt in der Türkei
282 das bestätigt? Und dann hat er gesagt: Damals hat die Türkei für die Ausreise auch
283 Geld verlangt. Als Tourist hätte er pro Person 15 Türkische Lire zahlen müssen, und
284 das war damals ein Haufen Geld, und aufgrund dessen haben wir sowas dann
285 gebraucht. Und mir ist gerade aufgefallen. Das Foto, dass ich da drauf hab, ist in der
286 Türkei dann aufgenommen worden, 1979, mit einem Dirndel.

287 **Gerhard Hetflesch:** Mit einem Dirndelkleid?

288 **Filiz Calayir:** Der Papa hat da eben für alle vier Mädchen immer Geschenke
289 mitgebracht, meistens Bekleidung, aber ich habe mich da jetzt spontan erinnert, wie
290 ich das Foto gesehen habe: Oh, was habe ich da an? Wir haben die ersten drei
291 Jahre immer für sechs Monate Aufenthaltstitel von der Fremdenpolizei bekommen.
292 Alle sechs Monate. Nach drei Jahren für ein Jahr. Und irgendwann habe ich
293 mitgekriegt, dass man die Möglichkeit hat, auch eine unbefristete
294 Niederlassungsbewilligung zu erhalten. Durch die Beratungsstelle. Ich habe damals
295 noch nicht in der Ausländerberatung gearbeitet, aber damals hat der Kollege von uns,
296 der Herr Muslim Demirkilic einmal im Monat Außendienst in Reutte gehabt. Er hat
297 dann erwähnt, dass wir die Möglichkeit haben, die unbefristete
298 Niederlassungsbewilligung zu erhalten. Er hat uns damals unterstützt.

299 **Gerhard Hetfleisch:** Das war der Bogen, und weil du da schon so geübt warst
300 haben wir dann gesagt: Okay, wir brauchen so jemanden im ZeMiT, und seit '88 ist
301 Filiz jetzt auch Beraterin bei uns im Zentrum.

302 **Filiz Calayir:** Ja eben ich bin gelernte Frisörin. In der Zeit habe ich auch viel
303 gedolmetscht, also in Reutte. Es hat selten jemanden gegeben, der die deutsche
304 Sprache da beherrscht hat und mein Vater ist sehr sozial engagiert und er hat mich
305 immer gebeten, dass ich da mitgehen soll, also wenn Freunde, Bekannte oder
306 Verwandte Probleme hatten, sei es wegen dem Finanzamt oder der Fremdenpolizei
307 Aber meistens war ich dann beim AMS, also beim damaligen Arbeitsamt in Reutte,
308 wegen den Beschäftigungsbewilligungen, weil es damals sehr schwierig war, eine
309 Beschäftigungsbewilligung zu bekommen.

310 **Gerhard Hetfleisch:** Im Alter von 16, 17?

311 **Filiz Calayir:** Ich war noch jünger.

312 **Gerhard Hetfleisch:** Noch jünger?

313 **Filiz Calayir:** Ja.

314 **Gerhard Hetfleisch:** Das ist ein Schicksal, das öfter vorgekommen ist. Es ist ein
315 Begleitton und DAS wollen wir transparent machen, mit den Ausstellungen, das
316 wollen wir sammeln, es soll nicht verloren gehen, ich glaube es kommt auf diese
317 Details drauf an. Und deswegen sind wir so froh, und auch stolz, dass wir das
318 gemeinsam machen dürfen.

319 **Wolfgang Meighörner:** Und vielleicht noch eine Ergänzung von meiner Seite: Man
320 sieht alleine aus dieser Erzählung sehr deutlich, wie wichtig die Oral History ist, und
321 wie ersatzlos sie ist, weil so viele Gegenstände eben gar nicht mehr da sind, und
322 deshalb ist es auch ein elementarer Auftrag eigentlich an alle Beteiligten, dass man
323 diese Informationen sammelt und eben dokumentiert und bewahrt

324 **Gerhard Hetfleisch:** Ja und das ZeMiT hat – der Club Bratstvo ist der älteste einer
325 dieser- es gibt einen ungarischen Verein, es gibt so ein paar, ein, zwei Vereine,
326 Vorläufervereine, von MigrantInnen, aber das ist der älteste Verein, der Menschen
327 eben aus dem ehemaligen Jugoslawien. Wir haben mit dem Bratzlo sehr, sehr eng
328 zusammengearbeitet, bis es zu diesem unglückseligen Krieg eben gekommen ist,
329 war das eine offene Geschichte. Es haben Menschen aus allen Teilen Jugoslawiens
330 daran teilgenommen. Wir haben Besuche gemacht dort unten. Wir haben Arbeiter-
331 Sport-Spiele gemacht mit der Unterstützung der Stadt Innsbruck. Es sind also aus
332 ganz Österreich Sportlerinnen und Sportler gekommen. Es waren einige hundert die
333 hier waren, die von Schach bis Fussball eben alles auch gespielt haben. Wir waren
334 damals sehr massiv beteiligt und wir haben doch eine recht gute Sammlung zum
335 Verein Bratzlo und auch zu anderen Vereinen. Das macht uns möglich, dass uns –
336 und da hoffen wir eben auch, dass wir als Brücke dienen können zu Menschen- dass
337 sie das Vertrauen haben und sagen: Okay, wir übergeben diesem Verein, übergeben
338 dann auch den Landesmuseen Objekte. Wir haben hier bekommen, das können Sie
339 sich ddann bitte in Ruhe anschauen: Eine Abzeichensammlung, das ist eine
340 Schuhschachtel gewesen, da sind sicher 1000 Abzeichen drinnen, die bewahrt
341 wurden, dieim Keller gelegen sind, und jetzt Gott sei Dank bei uns angekommen
342 sind. Es sind auch viele andere Objekte: Dokumente, Zeitzugnisse, die wir bieten
343 können, ja, auch von widerständigen Dingen. In Fulpmes zum Beispiel: Ein Aufruf,
344 eine Petition von MigrantInnen, die wegen ihrer schlechten Wohnverhältnisse in
345 einem verkommenen Haus eben auch gesagt haben: „Wir wollen etwas anderes.“
346 Die Geschichte ist lebendig, spannend, und wir wollen und wünschen, dass die
347 Bevölkerung da teilnimmt, und sagt: Okay, AUCH DAS ist unsere Geschichte.

348 **Karl Berger:** Vielleicht füge ich da kurz hinzu: Das ist genau
349 der Punkt, um den es auch beim Museum geht, wo auch eine

350 längerfristige Perspektive dranhängt. Es geht uns NICHT
351 darum, dass wir sagen: Okay, jetzt machen wir die Ausstellung
352 und das Forum, und dann haben wir vielleicht irgendwo ein
353 Kämmerchen wo wir sagen „Hier haben wir die
354 Migrationsgeschichte“, sondern Migration soll eine
355 Herangehensweise werden. Diese kurzfristigen Aktionen, also
356 zeitlich kurzfristigen Aktionen, die wir setzen, sollen eben
357 LÄNGERFRISTIG das Tiroler Volkskunstmuseum verändern.
358 Und wenn man mich immer wieder fragt: „Warum ist es gerade
359 das Tiroler Volkskunstmuseum, das sich mit der
360 Migrationsgeschichte ebschäftigt?“ Dann sage ich immer: JA
361 GERADE das Tiroler Volkskunstmuseum muss das machen,
362 weil gerade das Volkskunstmuseum als ein Museum gilt, wo
363 das EIGENE präsentiert wird. Wo man sagt: Da muss man
364 hingehen, um Tiroler Kultur am besten und hautnah zu erleben.
365 Gerade da muss man das Ganze bringen und gerade hier muss
366 man eben auch berichten, dass in der Vergangenheit die
367 Geschichte unserer Kultur auch immer so eine Geschichte des
368 Sesshaften war, und dass eigentlich auch viele Bereiche
369 daussen vorgehalten wurden. Es geht uns eben sehr stark um
370 dieses sichtbar machen eines ganz wesentlichen Teils unserer
371 gemeinsamen Geschichte, und das ist glaube ich ein wichtiger
372 punkt, an dem wir arbeiten werden, wo auch in 10, 20 Jahren
373 das Tiroler Volkskunstmuseum anders ausschauen wird,
374 aufgrund dieses Projektes und dieser Aktion, die wir jetzt
375 gestartet haben.

376 **Gerhard Hetfleisch:** Frau Landesrätin, eine Bitte hätte ich
377 noch: Es gibt ja diese Flüchtlingsgeschichte jetzt. Die gehört
378 dokumentiert. Das heißt, wie haben damals die Bosnien-,
379 Jugoslawienkrise, wir aben da einiges archiviert, aber es ist
380 auch vieles verloren gegangen und unser Wunsch wäre: Es
381 gehört jetzt schon daran gedacht, dass man das festhält und
382 sehr, sehr gut für spätere Generationen dokumentiert. Das ist
383 ein ganz deutlicher Umkehrpunkt in Österreich, ein möglicher,
384 ich hoffe nicht zum Schlechteren, und der sollte festgehalten
385 werden.

386 **Christine Baur:** Wenn ich dann genauer definiert kriege was
387 DAS ist, dann mache ich das sehr, sehr gerne, weil ich bin ja
388 keine Kunsthistorikerin oder Museumskundige, aber das DAS
389 müsste dann ein bisschen...

390 **Gerhard Hetfleisch:** Interviews z. B., die wir machen können,
391 usw.

392 **Christine Baur:** Also du willst jetzt einen Auftrag haben?

393 **Gerhard Hetfleisch:** Nein, nicht bitte! Aber das wäre...

394 **Christine Baur:** Gut, das besprechen wir dann.

395 **Wolfgang Meighörner:** Ja, meine Damen und Herren, soviel
396 von unserer Seite zu dem Projekt. Wenn Sie Fragen haben
397 stehen wir gerne zur Verfügung, vertiefen das Eine oder Andere

398 #00:30:00#

399 gerne noch. Ich möchte trotzdem noch einen Punkt aufgreifen:
400 Was Karl Berger eben sagte, dieses „scheinbar Sesshafte“ in
401 Tirol, das ist ja auch nur eine Sache, die u. a. durch Museen
402 wie dieses gefördert wurden, die aber nicht unbedingt stimmen.
403 Wenn Sie an die vielen weichenden Söhne denken, die durch
404 die Lande zogen, und das ist noch gar nicht so lange her, dass
405 dieser Brauch sehr intensiv gelebt wurde. Wenn Sie an die
406 vielen Künstler aus Tirol, die nach Italien, Norddeutschland,
407 England, wohin auch immer gingen, denken. Wenn Sie an die
408 vielen Künstler denken, die hierher kamen, so ist Migration
409 immer Bestandteil dieses Landes gewesen und ich nehme an,
410 das wird es auch immer bleiben, weil es nunmal einfach mitten
411 in Europa liegt und die Bevölkerung ganz Europas in Bewegung
412 ist und das schon immer war. So Punkt.

413 **Karl Berger: ??? #00:31:02#**

414 **Wolfgang Meighörner: Gibt es Fragen von Ihnen, wollen Sie**
415 **noch zu den Objekten etwas wissen?**

416 **#1:** Also das, was jetzt gesammelt wird wird in irgendeiner Form
417 in die Ausstellung nächstes Jahr einfließen oder?

418 **Karl Berger:** So ist es. Also wir haben, der jetztige Standpunkt
419 ist, dass wir uns einen Rahmen gebastelt haben, wenn man so
420 will, als wir dieses Rohkonzept erstellt haben. Es geht nicht
421 darum, dass wir jetzt einfach ziellos sammeln und sagen:
422 „Hurra, alles!“ und dann haben wir zum Schluss –ich weiß nicht-
423 50 Pässe, sondern es geht um diese Geschichten, die
424 insbesondere hinter diesen Objekten stehen und dazu
425 brauchen wir eben diesen Rahmen, diese Zielrichtung, sodass
426 wir eben gezielte Fragen stellen können. Nicht alles sammeln
427 was wir eben kriegen, sondern in Hinblick auf unsere Idee zu
428 zeigen, wie Migration Gesellschaft geprägt und verändert hat,
429 dass wir es einerseits nächstes Jahr präsentieren, und dafür
430 sind eben diese Objekte, die heuer gesammelt werden
431 Ausgangspunkt und fließen in das nächstjährige Projekt ein.

432 **Gerhard Hetfleisch:** Und 2018 werden gewisse Themen, wie
433 etwa dieses Flüchtlingsthema, das heute aktuell ist, das Eine ist
434 ein Blick in die Geschichte, aber so ein Flüchtlingsthema kann
435 man zum Beispiel beim dritten Teil im Ferdinandeum, kann man
436 da vielleicht einen Tag, 2, 3 Tage gestalten, eine
437 Diskussionsrunde etc. Also das heißt, dass also aktuelle Dinge
438 dann in diese Veranstaltungsreihe im Jahr 2018 einfließen
439 können. Da wollen wir das lebendig halten. Die Geschichte ist
440 nicht abgeschlossen.

441 **#2:** Und wenn Sie sagen, Sie haben schon ein Bisschen ein
442 Rohkonzept, kann man den Leuten dann noch irgendwelche so
443 Objekte nennen, wo man sagt: Ja, das würden Sie suchen.
444 Eben was liegt ein Bisschen auf der Hand?

445 **Karl Berger:** Also ich sag es vielleicht anders: Die Objekte sind
446 wichtig für uns als Museum, weil Objekte die zentrale Quelle
447 sind, wie wir unsere Geschichten transportieren, aber es geht
448 eben ganz wesentlich auch um GESCHICHTE und
449 GESCHICHTEN. Das heißt: Solche, die Frage der persönlichen
450 Migration, die Frage des Kulturkontaktes kann natürlich mit
451 vielen Objekten verbunden werden. ALLTÄGLICHES kann
452 beispielsweise eine Rolle spielen, wenn es Erinnerungsobjekte
453 sind, ein Foto beispielsweise, es kann ein Kleidungsstück sein,
454 es können Objekte sein, die eben dieses Zusammenspiel
455 unterschiedlicher Länder zeigen, ich finde dieses Dirndl hier
456 unglaublich beispielsweise, das ist fantastisch.

457 **Wolfgang Meighörner:** Ich habe auch vorhin sofort gefragt, ob
458 es das Dirndl noch gibt.

459 **Karl Berger:** Es können dann wirklich solche Sachen sein, wie
460 bei unserem Verein, wo wir dann auch sehen: Aha, das ist ein
461 jugoslawischer Verein, aber da steht eben „Innsbruck“ drauf,
462 also auch solche Aspekte sind durchaus dabei. Es kann auch
463 Musik sein, also es gibt viele Möglichkeiten, die hier
464 anzudenken sind.

465 Wir haben da Beispiele genannt, wir übersetzen das auch in
466 verschiedene Sprachen, weil man sich das ja nicht vorstellen
467 kann. Die Leute denken sich: Okay, das muss etwas sehr
468 Besonderes sein. Und dabei geht es darum, dass wir Fotos,
469 Briefe, Postkarten, Schallplatten, Kassetten, Spielsachen vor
470 allem, also das wäre eine schöne Geschichte, wenn man hier
471 eine Mischung hätte an Spielzeugen, aus der Heimat UND
472 Spielzeugen von hier, Stickereien, Arbeitspapiere, Schulhefte,
473 etc. Reinschauen, zu Sichten: Was ist da?, Kleidungsstücke
474 etc. Alles das. Alltagskultur ist für uns wichtig.

475 **Wolfgang Meighörner:** Wenn die alte Fahrkarte und der
476 Pappkoffer noch irgendwo existieren, das wären für uns die
477 Katalysatoren zum Geschichtenerzählen.

478 **Karl Berger:** Es geht natürlich auch nicht nur um Leute mit
479 Migrationshintergrund, sondern auch sozusagen die
480 Sesshaften, die Erfahrungen gemacht haben: LehrerInnen, die
481 damals vielleicht eigene Schulbehelfe gemacht haben.
482 Zeichnungen, Kinderzeichnungen vielleicht, wo vom Besuch
483 der Oper in der Türkei, oder weiß Gott wo, berichtet wird. Also
484 es geht nicht nur um die Menschen mit Migrationshintergrund,
485 sondern es geht durchaus auch um die Frage: Wie hat sich
486 diese Migration auch auf diese Sesshaften ausgewirkt?

487 Einheimische waren Nachbarn, man war in der Gemeinde
488 gemeinsam, man hat gemeinsame Erfahrungen gemacht und
489 wir wissen, dass sehr, sehr Viele auch Unterstützung gegeben
490 haben, beim Schulbesuch, bei Aufgaben, etc. Ja, die Lisa
491 Nussmüller, sie ist auch eine Kollegin vom ZeMiT, die ist
492 momentan auch dabei, Stadtspaziergänge auf- und
493 vorzubereiten. Migration ist auch räumlich zu fassen. Sie hat

494 gerade Volksschulen besucht und man sieht: Da gibt es noch
495 alte Dokumente in den Archiven dieser Schulen und die graben
496 wir dann aus. Die Christina Hollomey-Gasser da hinten ist die
497 Co-Leiterin dieses Projektes, die sehr, sehr viel auch in die
498 Vermittlungsarbeit investieren wird. Wir hoffen, dass aus dem
499 MEHR wird, eine Kleine Bewegung wäre uns am Liebsten.

500 **Karl Berger:** Movement, da passt zu Migration.

501 **Christine Baur:** Ich habe das ganz spannend gefunden: Ich
502 habe sofort an Geschirr gedacht. An Keramikteller oder so was,
503 die man mitnimmt, und Männer kommen mit ganz anderen
504 Beispielen.

505 **Gerhard Hetfleisch:** Wir haben auch Geschirr da.

506 **Christine Baur:** Ja super. Und was auch wichtig ist, was mir
507 aus dem jetzigen Zusammenhang auch auffällt, es geht hier
508 sehr ums Gesundheitswesen, um Ärzte und Ärztinnen, die
509 damals die Ankommenden sozusagen wahrgenommen haben,
510 geschaut haben: Was macht das mit der Volksgesundheit?
511 Kommen Krankheiten wieder? Sind die alle geimpft? Sind die
512 auf dem gleichen stand? Also es gibt keinen Bereich, den es
513 nicht betrifft. Also das ist das Bereichernde oder Wichtige an
514 dem Thema oder an dem Projekt.

515 **Karl Berger:** Und auch das Schwierige. Weil viele Leute nicht
516 verstehen: Aha Volkskunstmuseum, Landesmuseum generell.

517 **Christine Baur:** Dass sie so niederschwellig sind?

518 **Karl Berger:** Ja, genau.

519 **Wolfgang Meighörner:** Aber vielleicht zum Abschluss noch,
520 weil ich da hinten diese Kastenkrippe sehe, die da schon seit
521 langer Zeit steht und dir wir ja auch Dank dieses Hauses wieder
522 als eine ur-tiroler Einrichtung sehen. Sie ist es NICHT. Sie kam
523 im 14./15. Jahrhundert mit den angeworbenen Bergknappen
524 aus dem Erzgebirge nach Tirol und war natürlich praktisch, weil
525 man sie klein verpacken konnte, und so hat sie hier ihren Platz
526 bekommen, und auch das ist ein Teil was Migration ausmacht,
527 dass sie über lange Zeit Wirkungen erzeugt, vor denen wir uns
528 auch primär nicht fürchten, sondern vielleicht auch als Chance
529 sehen sollten. Es ist nicht alles was neu ist schlimm.

530 **Filiz Calayir:** Da kann ich auch noch was sagen. Also Anfang
531 80er. Wir haben uns sehr schwer getan, irgendwie
532 Lebensmittel zu bekommen. Also besonders Gemüse, sei es
533 Melanzani, Ockra oder Spitzpaprika, Pfefferoni. Wir sind extra
534 nach Stuttgart gefahren und damals hat es eben
535 Exportgeschäfte gegeben, also die haben mit Kleinbussen
536 Gemüse und weiteres verkauft und wenn ich mir jetzt
537 anschau, ich kriege jetzt im MPPreis alles, was ich brauche. Wir
538 lernen ja von einander. Es ist ja nicht nur so, dass nur
539 Gastarbeiter hier etwas lernen, sondern umgekehrt genauso,

540 also eine Bereicherung für uns alle, wenn man sich das kulturell
541 anschaut.

542

543 #ENDE#

544

545

546

547

548

549